

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 25

Artikel: Auf siamesischen Flüssen
Autor: Kellermann, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Elefanten schleppen die schweren Stämme des Teakholzes in den Bergen Nordthais in den Hüfläden. Das nächste Hochwasser erregt sie talwärts



Siamesische Tänzerin in ihrer historischen Kostüm

Auf siamesischen Flüssen

Text von Bernhard Kellermann
Aufnahmen: Lene Schneider-Kaizer

Langsam treibt unsere Dschunke den Me-kuan hin-
ab. Am Bug sieht der lagere Schiffer, ein Chi-
nese, gegen das Steuer lehnt seine Tochter, ein
Mädchen von aussergewöhnlicher Schönheit. Viele
Tage treiben wir schon flussab. Alle Tempelkom-
plexe ziehen vorüber, Bananenhalme, Dachstuhl mit
uralten Häusern und Riesenbambus, in dessen Wip-
fel der Wind rauscht. Wir kommen durch Öra,
die nahezu völlig auf dem Wasser schwimmen. Die
Häuser ruhen auf einem Flöß von Bambusstangen.
Andere Dörfer, die an Ufer stehen, sind wie Pfahl-
bauten auf hohen Stangen errichtet, die die Hän-
ser vor dem Hochwasser schützen sollen. Scharen
von Fischerinnen waten durch das stehende Wasser
und handieren mit den Reusen, die aus dünnen
Bambusrohren zusammengesetzt sind. Sie flüchten,
sobald wir Meien machen, sie zu photographieren.
Täglich begegnen wir unzähligen Booten. Sie
transportieren Reis, das Gold Siams, das dräusen

in den Paddy-Feldern wächst. Sie befördern Zin-
kererz, Eisen, Kokosnüsse und Früchte aller
Art. Ein Kaufmann mit Topferwaren an Bord zieht
vorüber, und einmal begegnen wir auch einem
Zahmar, der seine ganze Einrichtung an Bord hat
und seine Kundschaft per Boot besucht. Zuweilen
sieht auch ein riesiges Flöß, aus Teakholzstämmen
gebildet, an uns vorbei.
Das Teakholz wird hoch oben im Norden in den
Wäldern der Berge geschlagen. Es repräsentiert
einen enormen Wert für den siamesischen Staat, denn
das Fellen der Bäume sorgfältig überwacht. Mit
Hilfe von Büffelwagen und Elefanten werden die
Teakholzstämme zu den Flößern geschleppt. Hier
arbeiten Hunderte von Elefanten, die die schweren
Stämme mit außerordentlicher Geschicklichkeit in
das Flussbett rollen. Sobald die Regenzeit kommt,
schwollen die Flüsse an und übertau-
sende von Teakholzstämmen setzen sich donnernd

in Bewegung. Sie sind viele Monate unterwegs und
brauchen für ihre weite Reise bis zum siamesischen
Golf gewöhnlich drei Jahre. In der Stadt Pakkamo,
in Mittelstiam, passiert das Teakholz den Zoll, und
von hier aus wird es in großen Flößen nach Bang-
kok befördert.
Die Flüsse spielen in Siam eine ungeheure Rolle.
Hitze und Feuchtigkeit sind die Quellen der siamesi-
schen Fruchtbarkeit. Weitläufige Reisfelder
der Ebenen unter Wasser. In den Gärten goldenen
Bananen, und Ananas, Kokosnüsse, Mango, Du-
rrian, Orangen und Pomeles. Die alte Hauptstadt
Ajuthia ist eine fast vollkommen schwimmende
Stadt. Auch Alt-Bangkok zeigt diesen Charakter,
und es gibt hier fast keine einzige Straße, nur Flöß-
arme, Kanäle, Klänge, auf denen sich der ganze
Verkehr abspielt. Handwerker mit ihrem Werkzeug
fahren zur Kundschaft, Kische hieren von Nachen
aus ihre Gerichte an, Kaufleute fahren mit ihren



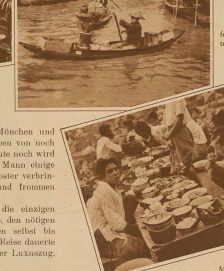
Selbst abendend.
Am Ufer des Me-kuan. Die Häuser sind
auf hohen Pfählen errichtet, um gegen
das Hochwasser gesichert zu sein



Kanal in Alt-Bangkok



Alt-Thai:
Ein Händler mit
fertigen Betongre-
ten auf einem Kanal
in Alt-Bangkok



Gerichte auf dem
Markt von Bangkok

und beherbergt viele Tausende von Mönchen und
Novizen. Oft sind diese Siamesen Knaben von noch
nicht sechs und acht Jahren. Auch heute noch wird
die alte Sitte geübt, daß jeder junge Mann einige
Monate, wenigstens drei, in einem Kloster verbrin-
gen muß, um sich der Meditation und frommen
Übungen hinzugeben.
Früher waren die Flüsse nahezu die einzigen
Verkehrswegen des Landes. Man reiste, den ständigen
Wasserstand vorausgesetzt, auf ihnen selbst bis
zum äußersten Norden Siams. Diese Reise dauerte
drei Monate. Heute bringt ein eleganter Luxuszug,
Siamesischer Dof, in einem Hin von Pa-
men verankert

mit Schlaf- und Speisewagen, den Reisenden inner-
halb von vierundzwanzig Stunden dahin. Es dürfte
übrigens interessieren, zu erfahren, daß die Loko-
motiven, die diesen Luxuszug über die Berge im
Norden schleppen, für den Europäer alle Bekannte
sind. Sie sind im Winterthur erbaut und zogen frü-
her die Güter der Altkolonien nach St. Moritz. Weiße
Teile Siams sind indessen auch heute noch ohne
Bahnverbindung. Dort reist man wie früher in Na-
chen und Dschunken auf den Flüssen, wenn man
nicht in krachenden Ochsenkarren dahinkarrt oder
auf dem Rücken eines Elefanten durch die Dschungel
schaukelt.



Siamesischer Dof,
in einem Hin von Pa-
men verankert

Waren von Haus zu Haus. Diese Häuser stehen
zumeist auf Pfählen, wenn sie nicht auf Bambus-
flößen schwimmen.
Das neue Bangkok ist ebenfalls von vielen Ka-
nälen und Klängen durchzogen, aber im großen und
ganzen spielt sich der Verkehr auf den Straßen ab.
Doch gibt es hier den sogenannten schwimmenden
Markt, wo Händler und Abohunderte von Nachen
und Dschunken beisammenliegen und von früh bis
spät gehandelt und gefischt wird. Hierher kom-
men auch am Morgen die Priester, Mönche und No-
vizen der buddhistischen Tempel, um sich mit ihren
Beisetzeln die Nahrung für den Tag zusammen-
zubereiten. Bangkok besitzt Hunderte von Tempeln



Schweizerischer
Baurehof (unten)
Hilfsdof Ober-
thames
Pinn, Wälzen